

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

21.12.1851 (No. 301)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Dezember.

N. 301.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gehaltene Postzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Wir laden zu dem mit dem 1. Januar beginnenden Abonnement der **Karlsruher Zeitung** ein. Sie wird wie bisher die amtlichen Nachrichten zuerst mittheilen. Ihre Korrespondenz im Ausland ist neuerdings sehr erweitert worden, und im Großherzogthum Baden besitzt sie Mitarbeiter in ziemlich allen Städten und in allen Amtsbezirken des Landes. Nach der bevorstehenden Herstellung der Verbindungslinie des elektrischen Telegraphen wird sie über wichtigere Ereignisse telegraphische Meldungen bringen. Ihre Berichte über die Verhandlungen der beiden Kammern werden jedesmal noch am Tage der Sitzung gedruckt. In ihrer Berichterstattung strebt sie nach der höchstmöglichen Raschheit.

Alle Postämter Deutschlands und der Schweiz nehmen Bestellungen an.

Für Frankreich abonniert man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg.

Man ersucht, die Bestellungen in gefälliger Balde zu machen, damit in dem Bezug des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

## \* Badischer Landtag.

† **Karlsruhe**, 20. Dez. Zweite öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Unter dem Vorsitze Sr. großh. Hoh. des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden.

Auf der Regierungsbank: der Präsident des Kriegsministeriums, Oberst Frhr. v. Roggenbach, Generalauditor Geh. Rath Brauer.

Von dem hohen Präsidium werden folgende Mittheilungen bekannt gemacht:

- 1) Von der Zweiten Kammer, die Wahl der beiden Vizepräsidenten und der Sekretäre betr.;
- 2) ein Schreiben des großh. Finanzministeriums, womit die Rechnung des Archivars vom letzten Landtag vorgelegt, und
- 3) ein weiteres, womit drei Exemplare der „Amtlichen Beiträge zur Statistik der Staatsfinanzen des Großh. Baden“ übersendet werden.

Das Sekretariat zeigt an, daß in der letzten Vorberatung folgende Kommissionen gewählt wurden:

- 1) Für das Budget: Oberforstsrath v. Gemmingen, Oberforstmeister v. Kettner, Frhr. v. Göler, Frhr. v. Gemmingen, Fabrikhaber v. Hofner.
- 2) Für Petitionen: Staatsrath v. Rüd, Prälat Hüffel, Frhr. v. Rüd.
- 3) Für den Gesetzentwurf, die Vornahme einer flächenweisen Vermessung aller Liegenschaften des Großherzogthums betr.: Oberforstmeister v. Kettner, Oberforstmeister v. Graf v. Kageneck.
- 4) Für den Gesetzentwurf, die zwangsweise Remontierung der Militärpferde betr.: Oberforstmeister v. Kettner, Oberforstsrath v. Gemmingen, Graf v. Langenstein.
- 5) Für den Gesetzentwurf, die Ablegung des Fahnenreides betr.: Prinz Friedrich von Baden, Fürst zu Fürstenberg, Hofrath Joepf.
- 6) Für den Gesetzentwurf, die Entschädigung für aufgehobene Feudalrechte betr.: Frhr. v. Göler, Hofrath Joepf, Legationsrath v. Tüchtem.

Der Tagesordnung gemäß erstattet Hofrath Joepf Bericht über den Gesetzentwurf, die Ablegung des Fahnenreides betr., wonach der Eid des Militärs auf die Verfassung aufgehoben ist und der Inhalt des Fahnenreides durch landesherrliche Verordnung bestimmt wird. Nach gepflogener Diskussion in abgekürzter Form wird der Antrag der Kommission, die hohe Kammer möge dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung geben, einstimmig angenommen.

Nachdem ein den Druck der Protokolle der Sitzungen bezweckender Vortrag genehmigt worden, wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

□ **Karlsruhe**, 20. Dez. Fünfte Sitzung der Zweiten Kammer. Der Abg. Tresurt ergreift das Wort, um der Kammer seinen Dank für seine Wahl als erster Vizepräsident auszusprechen. Er werde in diesem feinem Amte, wenn er in den Fall komme, es auszuüben, nie eine andere Rücksicht im Auge haben, als die der Würde der Kammer.

Der Präsident macht die Bildung folgender Kommissionen bekannt.

- 1) Druckkommission: Sutter, Zell, Plas, Bürger, Stolz.
- 2) Vereins-Zolltarif betr.: Reiff, v. Neubronn, Dennig, Oster, Mathy.
- 3) Gemeindefinanzen: Jungmanns, Böhme, Friedrich, Bausch, Schmitt.

Diese Kommission wird in der Kammer verstärkt durch: Bär, Fischler, Kamm, Kiefer, Maier, Speyerer.

Die Tagesordnung führt zur Berichterstattung über den Gesetzentwurf, die Forterhebung der Steuern für die nächsten 4 Monate. Der Abg. Mathy erstattet den Bericht, der auf Annahme des Gesetzes anträgt, nur mit Hinzufügung eines zweiten Paragraphen, der dadurch notwendig gemacht ist, daß die Vorlage des Gesetzes unter der Voraussetzung erfolgte, daß die neuen Gesetzentwürfe über Fleischaccise, Kauf- und Tauschaccise noch im Laufe des Jahres erledigt werden würden. Da Dies nicht geschehen werde, so sei notwendig, die Regierung zu Forterhebung genannter Steuern nach der bisherigen Weise ausdrücklich zu ermächtigen. Der Paragraph lautet nach dem Vorschlag der Kommission daher so: Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf die Fleisch-

accise, die Kauf- und Tauschbriestare, und die Kaufaccise nach den für das Jahr 1851 bestehenden Tarifen.

Der Berichterstatter trägt auf Verathung in abgekürzter Form an. Die Kammer nimmt den Gesetzentwurf ohne Diskussion einstimmig an.

Hierauf erstattet der Abg. Zell Bericht über den Druck der Protokolle. Der mit der Groos'schen Buchhandlung abgeschlossene Vertrag ist im Wesentlichen derselbe, wie der frühere, und wird von der Kammer ohne Diskussion genehmigt.

## Deutschland.

|| \* **Mannheim**, 20. Dez. Die gestern stattgehabte Wahl des Gemeinderaths fiel durchaus in konservativem Sinne aus. Gewählt wurden die H. Hagenbach, Obergerichtsadvokat, Artaria, Ph., Bender sen., D., Dissené, H. Ch., Engelhorn, Karl, Glumpp, Joh., Held, Ph., Hoff, C. H., Knippenberg, H., Koch, Karl, Kuroth, Jak., Desterlin, F., Orth, Joh., Wiedemann, C. L.

○ **Vom Rhein**, 18. Dez. Aus Würtemberg hat die Karlsruher Zeitung jüngst berichtet, daß der dortige Seidenbau-Berein mit aller Thätigkeit auf einen reichlichen Erfolg hinarbeite; fast zu gleicher Zeit vernahm man aus verschiedenen Blättern, wie man in Preußen eifrig bemüht ist, diesen Industriezweig zu fördern, und namentlich an Arme unentgeltlich Maulbeerfrüchte abzugeben, um sie in den Stand zu setzen, sich einen Erwerbzweig zu schaffen. Es mag auffallen, daß in einem Landstrich, wie Baden, das alle Vortheile für die Zucht der Seidenraupe vereinigt, so fast gar Nichts geschieht, um einen Industriezweig zu begründen, der bei Fleiß und Aufmerksamkeit reichliche Früchte trägt. Denn was bis jetzt bei uns geschehen, sind einzelne Versuche, welche aber gerade den Beweis geliefert haben und noch liefern, daß wir uns des schönsten Erfolgs erfreuen könnten, wenn wir nur mit Ernst die Sache unternehmen wollten. So haben vor einigen Jahren der jüngst verstorbene General v. Wangen in Biengen, der Regierungsrath Graf v. Kageneck in Muzingen eine so ausgezeichnete Seide gewonnen, daß sie der italienischen nicht nachstand; in ähnlicher Weise hat der frühere Dompropst Dr. Müller in Freiburg, jetzt Stadtpfarrer in Ueberlingen, seine Bemühungen reichlich belohnt gesehen, und noch in den jüngsten Jahren hat ein Bauer in Waldprechtswier am Eichelberg zahlreiche Seidenraupen und ihr feines Gespinnst gezogen. Das erste Erforderniß für Seidenraupen-Zucht ist das frische Laub des weißen Maulbeerbaumes; dieser aber gedeiht bei uns allenthalben recht üppig. Die landwirthschaftliche Kreisabtheilung in Freiburg hat vor einigen Jahren eine recht schöne Pflanzung des weißen Maulbeerbaumes angelegt, und in der Nähe von Mannheim stehen seit mehr als 50 Jahren mehrere Tausende solcher Bäume, ohne in den rauhesten Wintern Schaden gelitten zu haben. Ganz besonders aber eignen sich die Maulbeersträucher zu Einfassungen von Gärten und Feldern, da feinerlei Insekten in einer Maulbeerhecke sich aufhalten. Das Laub solcher Gesträucher ist noch zarter, als das der hochgewachsenen Stämme. Wie mancher schöne Thaler könnte für unser Land gewonnen werden, wenn dieser Industriezweig der Seidenzucht bei uns Eingang fände!

z **Aus dem Murgthal**, 19. Dez. In der „Karlsruh. Ztg.“ vom 16. d., so wie auch in der „N. Fr. Ztg.“ vom 18. d. kamen Nachrichten aus unserm Thale vor, worin bezüglich der zu Gernsbach stattgefundenen Bürgermeister-Wahl von einer „rothen Schlange“ die Rede war, ohne den desfallsigen Zusammenhang näher zu erläutern. Ich befinde mich in der Lage, hierüber genaue Auskunft geben zu können und bitte daher um deren Aufnahme.

Als nämlich Oberamtmann v. Theobald bei dem besagten Wahlakt zuerst das Institut des großen Bürgerausschusses besprochen und sodann auf die notwendigen Eigenschaften eines tüchtigen Bürgermeisters hingewiesen hatte, schloß er seine Rede mit etwa folgenden Worten:

Wie anderwärts, schleicht auch bei uns noch da und dort ein äußerst unheimliches, der Hölle entstiegnes, schlangenförmiges Wesen im Dunkel herum, benagt die jungen Saaten besserer Erkenntnis und vergiftet sie mit seinem Geifer. Mit Macht stemmt es sich gegen die Rückkehr des Vertrauens in unsere öffentlichen Zustände und sucht so die Wiedergeburt einer leider untergegangenen guten alten Zeit mit ihrem frühern Wohlstand zu vereiteln.

Wissen Sie, meine Herren, was das für eine Schlange ist; wissen Sie, woran man sie erkennt? Ich will es Ihnen sagen:

Mit Zauberkraft erscheint sie in Menschengestalt, ihre Hautfarbe ist durch und durch roth!

Dieser „rothen Schlange“ muß der Kopf zertreten, sie muß für jetzt und alle Zeit unschädlich gemacht werden, und dabei hat der Bürgermeister mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln und allen seinen Kräften mitzuwirken.

Damit er es aber kann, darf er weder ein offener noch versteckter Anhänger oder Freund dieser „rothen Schlange“, d. i. der republikanisch-sozialistischen Bestrebungen der Umhurzpartei, sein. Berücksichtigen Sie Dieses nun bei Ihrer Abstimmung!

(e) **Baden**, 19. Dez. Wir haben hier in den letzten Tagen ziemlich rasch Kälte bekommen; aber doch gehen die Preise etwas zurück und ist Hoffnung, daß das Getraide noch billiger kommt. Wir haben dieser Tage bedeutende Quantitäten fremdes Getraide über Straßburg ins Land kommen, und zwar zu ziemlich billigen Preisen, so daß hoffentlich dies Beispiel öfters nachgemacht wird.

Dieser Tage ist ein hiesiger junger Künstler, Philibert v. Chastellain, aus Genf, wo er längere Zeit Studiren machte, zurückgekommen, und wir haben in langer Zeit kein so schönes Talent für Landschaftsmalerei gesehen, als das seinige. Alles ist so frisch und saftig, so voll Leben und Wahrheit, daß man sieht, der Künstler verstand es, der Natur ihre geheimsten Eigenthümlichkeiten abzulauschen. Gegenüber den vielen Landschaftsmalern, die Alles so kalt, dürr und trocken geben, wie wenn sie die Natur bloß von der Studirstube aus betrachteten, ist dies günstig aufblühende Talent um so mehr würdig, hervorgehoben zu werden, als ihn die den Künstlern so selten eigene Bescheidenheit leider noch zurückhielt, seine Werke für Kunstausstellungen einzufenden.

Dieser Tage war Ihre kön. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie hier, aber nur auf kurze Zeit, und im Allgemeinen ist der Winter hier nun ziemlich einsam. Das Theater wird leider nur wenig besucht, obschon der Direktor alles Mögliche thut, und namentlich in Frau v. Fidy-Hoch eine recht begabte und gewandte Schauspielerinnen hieher gezogen hat.

Unsere Zuckerrabrik von Schützenbach hat ihre Thätigkeit erweitert und verdient alle Aufmerksamkeit. Später werden wir nicht verfehlen, auch hierüber noch mehr zu berichten.

§§ **Konstanz**, im Monat Dez. (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 4. Dez. kam vor dem Schwurgericht dahier die Anklagesache gegen Meirad Mattes von Stetten a. L. wegen Raub zur Verhandlung. Als Präsident fungirte, wie bisher, großh. Hofgerichts-Rath Webedind, und ebenso war die Staatsbehörde vertreten durch den großh. Staatsanwalt, Hofgerichts-Rath Haager. Als Verteidiger trat Hofgerichts-Advokat Luschka auf.

Der Angeklagte sah nicht wie ein gemeiner Verbrecher aus; seine große, schöne Gestalt mit aufrechter Haltung machte keinen unangenehmen Eindruck; seine kahle Stirne und seine Furchen im Gesicht ließen jedoch auf ein höheres Alter, als auf 23 Jahre, die er zählt, schließen. Er war aber schon als Bursche von 19 Jahren wegen ersten großen Diebstahls in fortgesetzter That unter erschwerenden Umständen und wegen gefährlichen Diebstahls mit Einbruch zu 4 Wochen Gefängnis und 1½ Jahr Zuchthaus, sodann im Jahr 1849, wo er bei der Verhaftung und Entwaffnung der Gendarmen in Möstkirch sich betheiligte, wegen Gewaltthätigkeit zu 3 Monat Arbeitshaus verurtheilt. Am Aschermittwoch, den 5. März, spielte er in einem Wirthshause zu Stetten mit seinem Kameraden, Joachim Köfler, und mit Joseph Schag von Unterglashütten, in dessen Gesellschaft sich auch Kaver Koch von dort befand, der jedoch am Spiele keinen Antheil nahm. Mattes und Köfler hatten verloren, und Schag hatte gewonnen, wie er angibt, etwa 40 fr. oder 1 fl. Er ließ aber noch mehr Geld sehen. Ein Streit oder sonst ein Zwiespalt hat in dem Wirthshause nicht stattgefunden. Nachdem Schag und Koch das Wirthshaus verlassen hatten, setzten ihnen Mattes und Köfler nach, welche mit Prügeln den Schag und Koch zu Boden schlugen. Und Mattes forderte denn unter Drohungen mit Tödtung von Schag Geld, welcher ihm etwa 2 fl. 30 kr. gab. So wurde von Schag und Koch übereinstimmend angegeben, und waren ihre Aussagen unterstützt durch die bei ihnen vorgefundenen Verletzungen, sowie dadurch, daß man auf dem Wege einen Prügel vorfand, an welchem Blutspuren ersichtlich waren, und daß auch an den Kleidungsstücken des Mattes Blutspuren sich befanden. Hierzu kam aber noch das Geständniß des Mithuldigen Köfler, welcher nämlich bekannte, daß er mit Mattes den Schag und Koch mißhandelt, und daß ihm nachher Mattes ein Gulden-



stück, zwei 24-Kreuzerstücke und drei Sechser gegeben, und ein 24-Kreuzerstück für sich behalten habe, mit dem Beifügen, daß er dieses Geld von Schag erhalten habe. An der Verurteilung des Schag will er keinen Theil genommen haben; es wurde auch nur von Schag bestätigt, daß Köppler in der Nähe gewesen, als Mattes unter Drohungen Geld forderte. Köppler hat einen guten Leumund und ist Soldat, daher er in der öffentlichen Verhandlung nicht auf der Bank der Angeklagten saß, sondern als Auskunftsperson erschien. Mattes stellte alles Dies in Abrede, indem er auf die Aussagen der Zeugen nur kurz antwortete: „es ist nicht wahr“ oder: „er lügt“. Er suchte auch zu beweisen, daß er aus dem Wirthshause sofort in seine Wohnung gegangen sei, was ihm jedoch nicht gelang, indem es nach den obwaltenden Umständen leicht möglich war, daß ihm der von ihm angerufene Zeuge, welcher die Zeit der Begegnung nicht bestimmen konnte, erst begegnete, nachdem obiger Vorfall sich schon ereignet hatte.

Von den Geschwornen, deren Obmann wieder Geh. Rath Bader war, wurde auch die Frage, ob Mattes den Raub verübt habe, bejaht, dagegen die Frage, ob Dies in Vereinigung mit Köppler geschehen sei, verneint. Der Schwurgerichtshof verurtheilte alsdann den Mattes wegen des im Rückfall verübten Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus oder 3 Jahren Einzelhaft. Der Staatsanwalt hatte nur auf 4 Jahre Zuchthaus angetragen.

Am 5. Dez. wurde die letzte Sache, nämlich die Anklage gegen Mathä Stöckle von Friedingen an der Aach wegen versuchten Diebstahls mit Einbruch, verhandelt. Von Wehmuth wurde das Herz jedes Menschenfreundes bei der heutigen Verhandlung ergriffen, indem auf der Anklagebank ein Angeklagter saß, welcher, so jung er ist (erst 19 Jahre alt), in dem Diebstahlsverbrechen es doch schon weit gebracht hatte. Schon als 12jähriger Knabe wurde er wegen Diebstahls bestraft. Sodann aber wurde er nach zurückgelegtem 16. Jahr zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Urkundenfälschung aus Gewinnsucht gerichtlich bestraft. In diesem Jahr kam er wieder wegen Diebstahls bei dem Bezirksamt Ueberlingen in Untersuchung. Nachdem dieselbe geschlossen war, wurde er bis zur Erlassung des Urtheils auf freien Fuß gesetzt. Unter dessen zog er unter einem falschen Namen, auf welchen er einen Paß besaß, umher und trat endlich unter einem falschen Namen bei Johann Hober in Neufach in Dienste. Als am Sonntag den 18. Mai sämtliche Bewohner des Hauses nach Leutkirch in die Kirche gingen, gab er vor, nach Salem in die Kirche zu gehen. Er begab sich aber unbemerkt in den Ochsenstall und wartete daselbst, bis sämtliche Bewohner das Haus verlassen hatten. Hierauf ging er in den Hausgang, nahm dort eine große Holzart und versuchte mit derselben die Thüre, welche aus dem obern Gange in die Schlafkammer seines Meisters führt, aufzubrechen, was ihm aber nicht gelang, da die Thüre inwendig mit einem s. g. Duerbengel gesperrt war. Er versuchte sich nun in die Wohnstube, wo er mit der Art die Thüre der Stiege, die in die Schlafkammer seines Meisters führt, aufzubrechen, was ihm aber nicht gelang, da die Thüre inwendig mit einem s. g. Duerbengel gesperrt war. Er versuchte sich nun in die Wohnstube, wo er mit der Art die Thüre der Stiege, die in die Schlafkammer seines Meisters führt, aufzubrechen, was ihm aber nicht gelang, da die Thüre inwendig mit einem s. g. Duerbengel gesperrt war. Er versuchte sich nun in die Wohnstube, wo er mit der Art die Thüre der Stiege, die in die Schlafkammer seines Meisters führt, aufzubrechen, was ihm aber nicht gelang, da die Thüre inwendig mit einem s. g. Duerbengel gesperrt war.

So lautete das Geständnis des Angeklagten, welches er mit solcher Jungferlichkeit in Uebereinstimmung mit der Anklage vortrug, daß man glaubte, er habe die Anklagegesehichte auswendig gelernt. Dem Vertheidiger, Hofgerichts-Advokat Hog, blieb daher nichts Anderes übrig, als auszuführen, daß kein versuchter gefährlicher Diebstahl mit Einbruch, sondern nur ein versuchter erschwerter Diebstahl vorliege; eine Ansicht, welche schon die Anklagekammer aufgestellt hatte. Auf die Beschwerde des Staatsanwalts wurde aber von großh. Oberhofgericht das Erkenntnis der Anklagekammer, welches die Sache an das Hofgericht verwies, aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht verwiesen, da der gesetzliche Gewaltgrad vorhanden sei. Dieser Ansicht des Staatsanwalts und Oberhofgerichts traten auch die Geschwornen bei, indem der Wahrspruch, durch den Obmann, Postmeister Bofch von hier, verkündet, dahin lautete, daß Stöckle gewaltsam eingebrochen sei; worauf er von dem Schwurgerichtshof wegen versuchten gefährlichen Diebstahls mit Einbruch zu 8 Monaten Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Hiermit schloß die erste Schwurgerichts-Sitzung im See-Kreise, und am Schlusse dankte der Schwurgerichts-Präsident den Geschwornen für ihren Eifer, ihre Ausdauer und ihre Umsicht, mit welchen sie ihrem Amte oblagen. Daß die Aussprüche der Geschwornen auch wirkliche Wahrsprüche sind, geht daraus hervor, daß nachher selbst die bisher leugnenden Angeklagten Geständnisse ablegten, welche in der Hauptsache mit dem Wahrspruche der Geschwornen übereinstimmen. Nur der wegen Raubs verurtheilte Mathias Pfeiffer beharrt bei seinem Leugnen; er hat sogar um Wiederaufnahme des Verfahrens gebeten, indem er das Alibi nachweisen will. Sein Gesuch wurde aber als unbegründet verworfen.

Eine Entscheidung des Gerichtshofes ist darüber noch nicht erfolgt, ob die Theilnahme als Wahlmann bei einer Deputirtenwahl ein gültiger Entschuldigungsgrund für Geschworne sei.

○ **Stuttgart**, 19. Dez. Die Erste Kammer erledigte gestern den Etat des Kriegsdepartements, und stimmte allen denjenigen Regierungserigenzen zu, welche bei der Verhandlung in der Zweiten Kammer vom Ministerische aus nicht selbst fallen gelassen wurden, ohne dabei den Verminderungen der Zweiten Kammer beizutreten.

Heute hatten beide Kammern Sitzung. In der Ersten wurden die Finanzkommissionsberichte über die Etats des Finanzdepartements, der landständischen Subsistenzkasse, der Entschuldigungen für abgelöste Bannrechte Privatberech-

tigter, des allgemeinen Reservefonds erledigt, und sodann zu dem Einnahmetat übergegangen, wo die Berichte über den Ertrag der Domänen bei den Kameralämtern, der Berg- und Hüttenwerke, der Salinen, der Regalien und über verschiedene Einnahmen bei der Staatskasse unmittelbar erledigt wurden. In der Zweiten Kammer wurde die ganze Sitzung mit der unnützen Frage vergeudet, die Wohl aufgeworfen, ob die Eisenbahn-Tarife zur ständischen Verabschiedung zu bringen seien. Diese Frage wurde, wie sich voraussehen ließ, aus staatsrechtlichen, wie aus Zweckmäßigkeitsgründen, von der Kommission sowohl, als von der Kammer verneint; von letzterer mit 54 gegen 31 Stimmen.

Heute ist der sogenannte Vorstand des Arbeiterbildungsvereins, H. Hirsch, mit einer Verwarnung seines Arrests entlassen worden. Es heißt, er habe trotzig mit einer Beschwerde gedroht.

**München**, 17. Dez. (Schw. M.) Die Kammer der Reichsräthe hat heute das Gesetz über das Eisenbahn-Anlehen von 38,027,000 fl. einstimmig angenommen, es besteht somit hierüber ein Gesammteschluß. Die Zweite Kammer ist gegenwärtig mit dem Forstgesetz-Entwurf beschäftigt und versammelt sich täglich zweimal zur Beratung, um noch vor Eintritt der Weihnachtserien zur Endabstimmung über dies Gesetz zu gelangen.

**Darmstadt**, 18. Dez. (Schw. M.) Die Verhandlung über den Gesetzentwurf, die Zusammensetzung der beiden landständischen Kammern und die Wahlen der Abgeordneten betreffend, welche in der Zweiten Kammer heute wieder aufgenommen wurde, setzt sich in sehr unerquicklicher und voraussichtlich ergebnisloser Weise fort. Nachdem nämlich die Zweite Kammer mit zwei Dritteln beschlossen hat, es sollten zwei Kammern sein, aber theils mit einfachen Mehrheiten, theils durch den Beschluß, es seien zwei Dritttheile zu ihrer Schöpfung nötig, welche bei den betreffenden Abstimmungen nicht vorhanden gewesen, die für die Erste Kammer vorgesehene Mitgliederkategorie verworfen hat, gilt Alles zum wenigsten im voraus als abgelehnt, was sich auf jene Kategorie bezieht, und die Linke dehnt es wo möglich auf die ganze Erste Kammer aus. (Daß jene Kategorie abgelehnt wurden, beruht z. B. bei den Standesherrn auf dem Zusammenstreffen desselben Entschlusses von Seiten der Rechten und der Linken, aber aus den sich entgegengesetzten Gründen.) Unter diesen Umständen ist dann auch ziemlich gleichgiltig, ob, wie früher, der fünfzigste Abgeordnete zur Zweiten Kammer der Provinz Starkenburg, oder, wie heute die Linke wollte, der Provinz Rheinhessen zugut kommt, und daß nach stundenlanger Verhandlung die erste Ansicht siegte.

**Wien**, 14. Dez. Man versichert, die erste Nachricht von den Ereignissen zu Paris habe zu Frohsdorf erschütternd gewirkt. In einer vertrauten Besprechung der eben dort befindlichen Anhänger des legitimen Prinzips soll die Ansicht geltend gemacht worden sein, daß die beste Politik der Partei das Zuwarten wäre; am wenigsten sei der Weg des gewaltsamen Widerstandes zu vertreten. Dieses Programm hat bereits seinen Weg nach Paris gefunden. Ein Ereigniß, das aber jetzt zuverlässiger als jemals in Aussicht steht, ist die Fusion beider Linien; besser spät als niemals. An nähernde Schritte in beiden Richtungen werden vorbereitet.

Nach einer tel. Dep. der „Allg. Ztg.“ hat das diplomatische Korps mehrere Veränderungen erfahren. Frhr. Bring Verberich v. Treuenfeld, jetzt in Dänemark, kommt nach Belgien als Gesandter. Graf Hartig, jetzt in Kurhessen, ist nach Dänemark ernannt; Generalmajor v. Langenau nach Schweden; Legationsrath Koller, früher in England, nach Hannover; Legationsrath Philippsberg als Gesandter nach London; Legationsrath Ingelheim als Gesandter nach Kurhessen.

Der „G. di Venez.“ zufolge sind vom Kriegsgericht zu Este 13 des Raubes mit bewaffneter Hand, theilweise auch der Brandstiftung überwiesene Individuen zum Tode verurtheilt worden; 8 dieser Verurtheilten wurden zu je 5, 12, 15, 18—20-jährigem schwerem Kerker begnadigt.

### Italien.

**Rom**. Als bald nach dem Eintreffen der überraschenden Nachrichten aus Paris hat die diesige französische Garnison ihre Zustimmung zur Politik L. Napoleon's in die Hände des Generals Gemeau niedergelegt. Rom war in Folge dessen illuminirt.

### Frankreich.

○ **Estrasburg**, 18. Dez. Noch zwei Tage, und es beginnt der große Akt der Nationalabstimmung, welcher dem Geschick Frankreichs wieder eine neue und, wie es scheint, dauerndere Wendung geben soll. Alle Welt ist natürlich gespannt auf den Ausfall, obgleich im voraus anzunehmen ist, daß eine Zustimmung zu den Plänen des Präsidenten der Republik mit eminenter Majorität erfolgen wird. Dieses Resultat im Departement des Niederrheins herbeizuführen, hat es an Bemühungen nicht gefehlt.

Zunächst bildete sich ein Wahlausschuß, welcher, aus Vertretern aller Stände zusammengesetzt, für eine besagende Abstimmung wirkt. Er besteht aus den H. General Braun, General v. Laville sur Ilon, Oberst Königsegg, Oberst v. Raporte, Maire Chastelain, dem Präsidenten der Handelskammer Renouard v. Vuffière, Handelsmann Dubost, den Geistlichen Breg und Weber und dem Arbeiter Maillet. An ihre Bemühungen schließt sich die Presse, besonders der „Alsacien“, an. Ebenso hat der Bischof Näß seine Geistlichkeit ermahnt, für L. N. Bonaparte zu stimmen und in ähnlichem Sinne in ihren Gemeinden thätig zu sein. Der Vorstand der prot. Kirche (Augsburger Konfession) und das israel. Konsistorium haben es an ihrer Zustimmung und an Wünschen für den Präsidenten der Republik nicht fehlen lassen. Gleichzeitig war man von oben herab bedacht, die Meinung des Landvolks günstig zu stimmen. So hat man der ärmeren Klasse Beschäftigung

durch Holzfällen geboten und den Waldgemeinden gestattet, das gefallene Laub zu holen. Dazu nehme man noch die täglich mehr zu Gunsten L. Napoleon's sich gestaltende öffentliche Meinung, den verhältnißmäßig ungehinderten Flor der Geschäfte, die Trostlosigkeit der Zukunft, wenn der Präsident nicht siegen würde, und man hat Gründe genug, einem glänzenden Resultat der Abstimmung entgegen zu sehen.

† **Paris**, 18. Dez. Der Generalgouverneur von Algerien, General Vélisier, hat bekanntlich die ganze Kolonie beim Eintreffen der Kunde von den Ereignissen des 2. Dez. in Belagerungszustand erklärt. Diese Maßregel ist von dem Präsidenten der Republik bestätigt worden. Zugleich ist auf Bericht des Ministers des Innern, Frn. v. Morny, auch das Jura-Departement in Belagerungszustand erklärt worden.

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik im heutigen „Moniteur“ wird das Ministerium des Innern einer neuen Organisation unterworfen, deren Zweck Vereinfachung des Dienstes, Beschränkung der Beamtenzahl und bessere Bezahlung des Personals, namentlich des der niederen Stellen, ist. Der Posten eines Generalsekretärs, d. h. eines wahren alter ego des Ministers des Innern, zwischen diesem und den Vorgesetzten der einzelnen Abtheilungen in der Mitte stehend, fällt weg und der Minister des Innern tritt künftig mit diesen direkt in Beziehung. Außer dem Minister werden im Ganzen 196 Beamte dabei angestellt sein. Das Dekret enthält ferner strenge Vorschriften über die Ernennungen und Beförderungen zu Beamtenstellen im Ministerium des Innern.

Die Organisation der Beratungskommission hat abermals einen Schritt gethan. Durch einen Erlaß des Justizministers Rouher ist die neulich ernannte Abtheilung der Verwaltungsangelegenheiten in drei Kommissionen eingetheilt worden, wovon die erste die Gegenstände aus dem Bereich der Ministerien des Innern, der Justiz, des öffentlichen Unterrichts und der Kulturen, die zweite die aus dem Bereich der Ministerien der öffentlichen Bauten, des Handels und Ackerbaues und der auswärtigen Angelegenheiten; die dritte die aus dem Bereich der Ministerien der Finanzen, des Kriegs und der Marine zu prüfen hat.

Dem „Constitutionnel“ zufolge hat der Marineminister bereits die Schiffe bezeichnet, die zur Deportation der bannwürdigen Verbrecher und der Mitglieder der geheimen Gesellschaften nach Guyana (Cayenne) oder Lambessa (in Algerien) benützt werden sollen. Mit den hiernach vorhandenen Mitteln können schon innerhalb 15 bis 20 Tagen 2000 Mann deportirt werden. Gestern hat man zu Paris den ersten auf dem Bannbruch erappten Verbrecher verhaftet, um ihn deportiren zu lassen.

Der „Public“ hatte die Nachricht von der zumitenden Erklärung des Generals Cavaignac, Vetter des Volksvertreters, gebracht. Der Minister des Innern erklärt heute in einem an die Redaktion gerichteten Schreiben diese Nachricht für unwahr.

Das „Journ. d. Debats“ hat sich bisher aller Abgabe einer Meinung enthalten. Man versichert, daß die Regierung energisch auf einer Aenderung dieses Systems bestünde, indem sie die Drohung einer Suspension dabei fallen ließ. Heute nun bricht zwar dieses Blatt sein Schweigen, aber nur um in ein paar, von A. Vertin unterzeichneten Zeilen anzuzeigen, daß durch das energische und einsichtsvolle Vorgehen der Armee, der Regierung und der guten Bürger die scheußlichen Versuche der Demokratie erstickt und die Ruhe in ganz Frankreich wieder hergestellt sei. In einem andern Artikel lobt das Blatt die Aufopferung und das Verdienst der Geistlichkeit, dabei erzählend, daß zu Crest eine Insurgentenbande drei Missionäre und den Pfarrer von Charbrillat gezwungen habe, vor ihnen zu marschiren, damit die Truppen am Schießen gehindert würden; ein Pfarrer sei in der Riviere getödtet worden und in Bonny a. d. Loire sei der Abbe Lejeune in der größten Gefahr gewesen, um einem von einer Kugel getroffenen Gensdarmen den geistlichen Trost zu bringen.

Die bekannten Schriftsteller E. Pelletan und Peyrat, beide Mitarbeiter an der „Presse“, sind aus der Redaktion dieses Blattes ausgetreten.

Der Herzog von Guiche wird als bevollmächtigter Minister Frankreichs nach Kassel gehen.

Die in Ham gefangen sitzenden Volksvertreter sind bis vor einigen Tagen in geheimer Haft gehalten worden. Gegenwärtig dürfen sie die Besuche ihrer Freunde und Verwandten erhalten. Dieselben waren über die letzten Ereignisse in völliger Unwissenheit. Keiner soll Etwas von der Verhaftung des Andern gewußt haben. — Von den in Vincennes gefangen gehaltenen Abgeordneten sind Crétou, Leo v. Laborde und Piscatory in Freiheit gesetzt worden; die übrigen, Duvergier v. Hauranne, Birio, Leydet, Tehard, Lattierisse, Paulin Durrieu und Joret wurden von Vincennes nach St. Pelagie gebracht.

Ein früherer Unterpräfekt Ludwig Philipp's, Merlet, befindet sich unter den auf den Boulevards umgekommenen Personen.

Der Nationalgardienposten an dem Stadthause von Paris ist, angeblich um der Pariser Nationalgarde eine Last zu entnehmen, von Vincennes befreit worden.

Dem bekannten Boccage ist ein geheimnißvolles Unglück begegnet. Der beliebte Künstler besitzt eine junge Tochter von 13 Jahren, welche plötzlich aus dem Hause verschwunden ist, ohne daß trotz aller Nachspürungen der Polizei es bis jetzt gelungen ist, auf die Spur derselben zu kommen.

In Folge des letzten Zirkularschreibens des Ministers des Innern hat der Polizeipräsident v. Morny verschiedene Haus-suchungen anstellen lassen, wobei eine große Anzahl Leute von schlechtem Lebenswandel verhaftet worden sein sollen.

Alle neu ernannten Beamten haben Befehl erhalten, sich sofort auf ihre respektiven Posten zu begeben, um den bevorstehenden Wahloperationen beizuwohnen.

Unter den Gefangenen von Belle-Isle sollen die Pariser Ereignisse große Entmutigung hervorgerufen haben. Sie



wollten am Anfang die Ereignisse nicht glauben und konnten sich erst nach längerer Zeit von der Wahrheit des Standes der Dinge überzeugen. Es ist die Rede von einer Begnadigung Guinard's und Naspail's, wenn sie das Versprechen ablegen wollten, sich nicht mehr mit Politik zu beschäftigen.

Die Unruhen in den Departements sind fast alle unterdrückt. Das Var-Departement wird zwar von den Insurgenten immer noch beunruhigt; sie sind jedoch zu schwach, um den Truppen Widerstand leisten zu können. Der Hauptort des Departements der Nieder-alpen ist wieder von den Truppen besetzt worden. Der Präfekt des Departements ist am 12. Abends mit einem halben Bataillon in Digne eingezogen, und am 13. sind weitere 1500 Mann mit einer Batterie eingezogen. Der einzige Punkt, der sich noch in den Händen der Insurgenten befindet, ist Barcelonnette; diese Stadt und die Umgegend, welche sehr gebirgig ist, wird nicht ohne einen heißen Kampf in die Hände der Truppen fallen. Ein Hauptling der Insurrektion der Nieder-alpen ist verhaftet worden; man soll wichtige Papiere bei ihm gefunden haben. Das Departement der Vaucluse ist ruhig.

Paris, 18. Dez. Es ist nicht ohne Interesse, die verschiedene Wirkung zu vergleichen, welche die Februarrevolution und der Staatsstreich vom 2. Dez. d. J. auf die Börse ausgeübt haben. Folgende Ziffern geben dazu Anhaltspunkte: Am 23. Febr. 1848 standen die 5 % Fonds 116 Fr. 60 C., 20 Tage nachher 74 Fr. 50 C.; die 3 % 74 Fr. 35 C., 20 Tage nachher 49 Fr. Die franz. Bankaktien 3190 Fr., 20 Tage nachher 1725 Fr. — Am 1. Dez. 1851 standen die 5 % Fonds 91 Fr. 75 C., 20 Tage nachher 101 Fr. 25 C.; die 3 % 56 Fr. 50 C., 20 Tage nachher 64 Fr. 80 C.; die franz. Bankaktien 2115 Fr., 20 Tage nachher 2550 Fr.

Der General Dubinot hat in einem Brief an den Präsidenten der Republik „im Namen der Ehre und mit der Kraft eines furchtlosen und vorwurfsfreien Gewissens“ gegen die Erwägungsgründe der Ernennung des Generals Baillaut zum Marschall protestirt.

Was die Anwendung des allgemeinen Wahlrechts bei der Wahl der neuen Gesetzgebungskammer betrifft, so wird schwerlich davon die Rede sein können. Nach der „Köln. Z.“ soll sich der Präsident der Republik darüber in folgender Weise geäußert haben: „Ich habe mich dieses Wassers (des unbeschränkten Stimmrechts) zu meiner Taufe, keineswegs aber als Bad, in welchem ich ertrinken könnte, bedienen wollen.“

Die nordischen Mächte haben an ihre Gesandten in Paris mit dem Auftrage, dieselbe dem Minister des Auswärtigen mitzutheilen, eine Note gesendet, in welcher jedes der betreffenden Kabinete seine Zufriedenheit mit den Maßregeln ausdrückt, die der Präsident am 2. Dez. getroffen. Die russische Note zeichnet sich besonders durch die Entschiedenheit und Lebhaftigkeit des Beifalles zu der neuen Ordnung der Dinge aus, und man war im Elysée von dieser Sprache um so angenehmer berührt, als der Kaiser, dem man kurz vor der Ausführung der großen Maßregel Kenntniß davon gegeben, seine Billigung dazu mit einem großen Rückhalt, betreffend die mögliche Entwicklung des neuen Zustandes der Dinge, ausgesprochen hat, welche dahin lautet: „Das Petersburger Kabinet werde nie einen Kaiser von Frankreich anerkennen; der Prinz-Präsident könne daher die Regierungsform von Frankreich nach seinem Ermessen ändern, nur möge er bei dertel Anlässen in den Traditionen seiner Familie nicht bis zum Kaiserthum zurückgehen.“ Hr. v. Kisseleff soll bei Mittheilung seiner Note zugleich die Ankunft eines russischen Botschafters in der Person des Grafen v. Glazenagge in Aussicht gestellt haben, was ohne Zweifel auf eine entschiedene gegenseitige Annäherung zwischen dem Elysée und dem Petersburger Kabinet, oder zwischen Frankreich und den nordischen Mächten überhaupt, schließen läßt, da seit zwölf Jahren kein russischer Botschafter in Paris beglaubigt war. Berryer widerspricht in einem Schreiben an Montale-

bert der Nachricht, daß der legitimistische Ausschuß seine Zustimmung zu Günstigen L. Napoleon's gegeben habe.

**Belgien.**

Brüssel, 16. Dez. Der Geburtstag des Königs wurde heute mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen.

Wie vorauszusehen war, ist jetzt der Gesetzentwurf in Betreff der Erbschaftsteuer in der Gestalt, wie ihn der Senat abgeändert hatte, auch von der Repräsentantenkammer angenommen worden.

**Großbritannien.**

London, 16. Dez. Lord Palmerston hat am vorigen Samstag eine Deputation aus dem Kirchspiel Marylebone empfangen und deren Dank entgegengenommen für seine „hochherzigen Bemühungen“, Rossiths Freigebung zu erwirken. Die Deputation war von einem Rossith-Meeting entsetzt; ein bekannter Name befand sich nicht unter denselben. Lord Palmerston empfing die Abgeordneten sehr höflich, dankte aber nur mit dem einfachen Ausdruck seiner Freude über die gute Meinung, welche Marylebone von ihm hege.

**China.**

Songkong, 29. Okt. Eine verzweigte Verschwörung gegen den Kaiser von China wurde entdeckt. Dem Bernehmen nach sollen selbst mehrere Verwandte des kaiserl. Hauses bei diesem Unternehmen kompromittirt sein. Es heißt, der Kaiser selbst habe dabei Lebensgefahr gelaufen. Auch ist die Insurrektion noch immer nicht bezwungen.

Als Beitrag zu der Kollekte für die durch Hochwasser beschädigten hilfsbedürftigen Einwohner des Großherzogthums habe ich ferner erhalten:

Von dem Vorsteher der musikalischen Gesellschaft „Melpomene“ in Frankfurt a. M. den Reinertrag einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung mit . . . . . 55 fl. Karlsruhe, den 19. Dezember 1851. Der Präsident des großh. Ministeriums des Innern. v. Marschall.

**Vermischte Nachrichten.**

L. Napoleon machte dieser Tage, nur von einem Adjutanten und zwei Dienern begleitet, einen Spazierritt in das Boulogner Gehölz. Der Prinz wurde namentlich in den elisée'schen Feldern von allen Volksklassen enthusiastisch begrüßt; man tadelt aber allgemein die „Unvorsichtigkeit“ des Prinzen, an dessen Leben jetzt unstreitig das Schicksal der Gesellschaft hängt. Daß solche Behauptungen nicht grundlos sind, ist leider nur zu wahr. Bereits hat die Polizei ein Individuum verhaftet, welches geäußert hatte: „Il se trouva déjà un bon bougre, qui se sacrifiera!“ (Es wird sich schon ein braver Spigbube finden, welcher sich opfern wird.)

Das schon erwähnte Schreiben des ehemaligen Königs Hieronymus und jetzigen Gouverneurs der Zwaiden an seinen Aßen L. N. Bonaparte, d. d. Paris, 4. Dez., Abends 10 Uhr, lautet also: „Mein lieber Nessel! Französisches Blut fließt; halten Sie es ein durch einen ersten Anruf ans Volk. Ihre Befehlungen werden verlannt. Die zweite Proclamation, worin Sie vom Piebécité sprechen, hat das Volk, welches darin keine Wiederherstellung seines Stimmrechts sieht, schlecht aufgenommen. Die Freiheit hat keine Bürgschaft, wenn nicht eine Volksversammlung an der Abfassung der Konstitution der Republik mitgewirkt hat. Die Ameer siegt; das ist der Augenblick, einen materiellen Sieg durch einen moralischen zu ergänzen. Was die Gewalt nicht thun darf, wenn sie den Kürzeren gezogen, Das soll sie oft thun, wenn sie die Stärkere geblieben ist. Rufen Sie es auf, das Volk, nachdem Sie die alten Parteien geschlagen haben. Rufen Sie es aus, daß das allgemeine Stimmrecht aufrichtig, ohne Hinderniß (sans entraves), in ganzer Freiheit wirkend, einen Präsidenten der Republik sowohl, als eine konstituante ernennen wird, um

die Republik zu retten und herzustellen. Ich schreibe Ihnen im Namen des Andenkens meines Bruders, dessen Abscheu vor dem Bürgerkrieg ich theile. Vertrauen Sie meiner alten Erfahrung und bedenken Sie, daß Frankreich und Europa und die Nachwelt Sie beurtheilen werden. Ihr zugethauer Onkel (Unterz.) Jerome Napoleon.“ — Ludwig Napoleon hat bekanntlich höflich geantwortet, er werde die Sache in Erwägung ziehen.

**Neueste Post.**

\* Nachrichten aus Sydney vom 8. Sept. zufolge waren um jene Zeit über 10,000 Menschen in den australischen Goldminen beschäftigt, und die wöchentlich nach Sydney gesandte Golddausbeute belief sich auf 20,000 Pfd. St. Es wird versichert, in den Andes (Mittelamerika) sei ein „drittes Kalifornien“ entdeckt worden.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet, daß sich in Paris die Zustimmungsadressen aus allen Departements, und zwar von vielen tausend Gemeinden, häufen. Selbst aus denen laufen solche ein, die vom Sozialismus beherrscht schienen, und aus denen, wo jüngst erst der Bürgerkrieg wüthete, wie aus der Nièvre. General Cavaignac wird, wie behauptet wird, nach seiner Vermählung mit seiner jungen Frau und deren Familie nach Holland, der Heimath seiner Schwiegermutter, abgehen. Der Präsident soll ein Schreiben an ihn gerichtet und darin sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt haben, daß er den General vierzehn Tage lang aus Rücksichten für das allgemeine Wohl (salut public) in Gewahrsam habe halten müssen; jetzt gebe er ihm seine Freiheit ohne Bedingung zurück. Die Schicksalsgenossen des Generals in Ham werden nächster Tage ebenfalls ihrer Haft entlassen werden, unter der Bedingung jedoch, einige Monate im Auslande dem wohlthätigen Einflusse des Luftwechsels sich zu unterwerfen.

Lamoricière, Bedeau und Changarnier sitzen immer noch in Ham. Bedeau und Changarnier sollen ruhig, letzterer sehr niedergeschlagen sein. Lamoricière, in dessen Adern heißes Blut rollt, soll jedoch immer noch außer sich sein; er hat bis jetzt die Lage der Dinge noch nicht recht ins Auge gefaßt und begreift nicht das Gelingen des Unternehmens vom 2. Dez.; sein ritterliches Gemüth kann sich nicht so schnell beruhigen, wie das der übrigen Volksvertreter, von denen viele sich schon an den neuen Stand der Dinge gewöhnt haben.

Die Abgg. Frhr. v. Vinde und v. Brünneck haben endlich die Frage von den Provinziallandtagen in die preussische Erste Kammer geworfen. Sie beantragen mit 40 Genossen, die Kammer wolle die Wiedereinberufung der Provinziallandtage als mit der Verfassung und den Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 im Widerspruch stehend erklären.

Wenn die Berliner „Litth. Corr.“ richtig belehrt ist, so hätte die österreichische Regierung in Folge der Ereignisse in Frankreich von den ihr befreundeten italienischen Staaten in der gegenwärtigen Epoche einen noch engeren Anschluß gefordert. Auch mit Sardinien soll man neuerdings versucht haben, Verhandlungen in den Gang zu bringen, um zwischen diesem Staat und der kaiserlichen Regierung ein präziseres Verhältniß herzustellen, was aber nicht habe gelingen wollen. — Die österreichische Regierung hat den telegraphischen Meldungen der Ueberlandpost, um sie dauernd an Triest zu fesseln, den Vorrang vor den Staatsdepeschen eingeräumt. Der schweizerische Nationalrath hat am 18. d. die Errichtung von Telegraphen zur Bundesangelegenheit erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, 21. Dezbr., 141. Abonnementsvorstellung, viertes Quartal, neu einstudirt: Die beiden Galeerenknechte, Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Hell; Musik von Kapellmeister Mangold.

Todesanzeige. H.489. Zell a. S. Enferntern Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß mir den 17. d. M. meine liebe Frau Luise, geb. Lechleiter, in Folge einer Brustkrankheit nach 14-wöchigem Krankenlager durch den Tod entrisen wurde. Ich bitte um stille Theilnahme. Zell a. S., den 18. Dezember 1851. Der trauernde Gatte: Heinrich Fischer.

H.504. Karlsruhe. Die kais. öster. Gesandtschaft bringt hiemit in Erinnerung, daß zu jeder beabsichtigten Einwendung eines Druck- oder Kunstwerkes an Se. Majestät den Kaiser vorerst durch die hiesige kais. Gesandtschaft die allerhöchste Erlaubniß angefordert werden müsse, und daß alle mit Umgehung dieser Vorschrift einlangenden Werke nicht nur unbedenklich bleiben, sondern dem Einlieferer ohne weitere Rückfrage auf seine Kosten zurückgeschickt werden. Karlsruhe, den 19. Dezember 1851.

H.399. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Der Kartenprophet, oder die Kunst, aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. 9te

Auflage. Mit 1 lithograph. Taf. 12. Geh. 18 fr. Dieser allerliebste, sehr belustigende Schwank hat schon viel zur heitern und geselligen Unterhaltung in den langen Winterabenden beigetragen und für wenige Groschen reichliches Vergnügen spendet, wofür der Abgab von bis jetzt 16,000 Exemplaren ein sprechender Zeuge ist.

G.946. Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist so eben erschienen und vorrätzig in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe: Was ich den Böglein abgelauscht. Eine Phantasie von Agnes Gräfin Schwerin. Zweite Auflage. Preis, eleg. in Goldschnitt geb., 1 fl. 48 fr.

H.359. [3]2. Für Antiquare. Jemand sucht die Stolberg-Kerz'sche Geschichte der Religion Jesu vom 25. Band — aus, um einen billigen Preis zu kaufen. Auch kann ein Kauf mit diesen 25 Bden. gegen das Ganze getroffen werden. Die Expedition dieses Blattes sagt: Wer? H.461. [3]3. Karlsruhe. Die Quincaillerie-Waaren-Handlung von Karl Benjamin Gehres im Mallebrein'schen Haus, Langestraße Nr. 139, Eingang Lammsstraße, erlaubt sich ihren verehrten Abnehmern die Eröffnung ihrer Ausstellungen von Weihnachtsgeschenken ergebenst anzuzeigen.

H.476. [3]2. Karlsruhe. Für ein äußerst frequentes Spezereigeschäft in einer Hauptstadt des Großherzogthums Baden wird sogleich ein Associe, ledigen Standes, mit einer Einlage von 5- bis 6000 fl. gesucht. Näheres auf

H.21. [4]4. Karlsruhe. A. Vielesfeld's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Karlsruhe empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit ihr reiches Lager von Weihnachts- und Neujahrgeschenken, und ist mit Vergnügen bereit, hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden davon zur Ansicht und Auswahl zu übersenden. H.506. Karlsruhe.

Geschäfts-Gröfßnung. Meinen auswärtigen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nach längerem Aufenthalte in Paris und London wieder zurückgekehrt bin, und mich darüber niedergelassen habe; erlaube mir deshalb, mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln im Großen wie im Kleinen aufs Beste zu empfehlen. Für reelle Bedienung werde ich stets befohrt sein. Karlsruhe, den 20. Dezember 1851. Karl Nagel, Sohn, Hutfabrikant, Herrenstraße Nr. 12.

G.559. [6]5. Nr. 4312. Karlsruhe. Kapitalien auszuleihen. An solche Gemeinden und Privaten, welche in der Lage sind, genügende Unterpfänder in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung ausgeliehen werden. Die Verlagsheine sind alsbald an den Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt einzufenden.

H.476. [3]2. Karlsruhe. Associe-Gesuch. Für ein äußerst frequentes Spezereigeschäft in einer Hauptstadt des Großherzogthums Baden wird sogleich ein Associe, ledigen Standes, mit einer Einlage von 5- bis 6000 fl. gesucht. Näheres auf

dem Geschäfts-Bureau von Ulrich und Frietsch in Karlsruhe, Fähringerstraße Nr. 108. H.440. [2]2. Dietlingen. Empfehlung. In Folge bei der am heutigen in hiesiger Gemeinde stattgehabten Prüfung einer neuen Feuerlöschspritze, welche Herr Albert Link, Mechanikus aus Freiburg, hiesiger Gemeinde überliefern, haben wir es für eine Pflicht, demselben unsern innigsten Dank auszusprechen; indem dieselbe nicht nur den schwierigen Vertragsbedingungen entsprochen, sondern dieselben noch weit übertrifft hat, welches Zeugniß wir dem Herrn Link zu seiner weitern Empfehlung geben. Dietlingen, den 12. Dezember 1851. Bürgermeister Fatter, vdt. Bischoff, Rathsch.



# Festgeschenk für Damen.

H.479. Zu beziehen durch **A. Bielefeld** in **Karlsruhe**:

## ALBUM LYRIQUE

DE LA  
FRANCE MODERNE

PAR  
**EUGENE BOREL.**

30 Bogen Miniatur-Ausgabe. Elegante Ausstattung; feinsten Leinwand-Einband mit Goldschnitt und reicher Goldverzierung  
**Preis: 3 fl. 30 kr.**

Stattgart.

**Eduard Hallberger.**

H.494.

### Einladung zum Abonnement

auf das

## Oeffentliche Börsen-Coursblatt

des Wechsel-Makler-Syndikats zu Frankfurt a. M.

Dieses durch Gesetz hohen Senats der freien Stadt Frankfurt vom 4. Juli 1851 begründete alleinige **Börsen-Coursblatt** wird vom hiesigen Wechsel-Makler-Syndikat redigirt, wodurch die Zuverlässigkeit und Wahrheits-treue der Notiz verbürgt wird. — Die auf telegraphischem Wege täglich eintreffenden neuesten Notirungen auswärtiger Börsen, so wie die Nummern der gezogenen Obligationen werden im Börsen-Coursblatt sofort mitgetheilt.

Wie sehr das Bedürfnis eines zuverlässigen Coursblattes gefühlt wurde, beweist am besten die große Theilnahme, welche es sogleich bei seinem Erscheinen gefunden.

Bestellungen werden angenommen in Frankfurt a. M. bei Herrn **Aug. Osterreich** à 4 fl. halbjährlich, bei allen Postämtern des In- und Auslandes à 5 fl.

Ziehungslisten der Staatslotterien, sowie wöchentliche Handelsbeilagen, welche außer Börsenberichten alle auf den Papierhandel bezügliche Bekanntmachungen und Notizen enthalten, werden **gratis** beigegeben.

H.492. Savre.

### Respekt, Herr Bielefeld; allen Respekt vor Ihrer Beförderung nach Amerika.

Alles ist gut gegangen, auf dem Rhein und auf der Eisenbahn, in Adin, in Lille, in Paris und in Havre. Wissen Sie aber auch, warum Alles so gut gegangen ist? Weil Sie uns den **Pr. Diecant** mitgegeben haben, vor dem wir gerade so großen Respekt haben, wie vor Ihnen. In Paris, wo wir gerade in die Revolution hineingekommen sind, da hat der **Pr. Diecant** gezeigt, daß er gar keine Furcht kennt. Er hat uns im Bahnhofe aufgestellt, zuerst unsere 40 Kinder, dann unsere Weiber, dann uns Männer, und zuletzt die ledigen Bursh und Mädels, Alles zu dritt, und hat folgendes zu uns gesprochen: So Ihr lieben Leute, Ihr habt getrennt und heute heilige Lieder auf der Eisenbahn gesungen, das war mir lieb, denn wer Gott lobt und ehrt, den verläßt er auch nicht in Gefahr und Noth. Wir sind jetzt in Paris, die Bevölkerung ist aufgeregt, und es ist schon viel Blut geflossen, — aber erschreckt nicht darüber, sondern habt Muth und Gottvertrauen. In der ganzen Stadt darf kein **Dmitrius** fahren, und deshalb werden wir den Weg an den Havrer Bahnhof von hier zu Fuß machen, dazu brauchen wir drei Viertelstunden Zeit, und wenn wir dort sind, müssen wir fünf Stunden warten, um nach Havre fahren zu können. Hier wie im andern Bahnhof sind wir geschützt durch brave Soldaten; was uns aber in den Straßen erwartet, das steht in Gottes Hand. Und wir gingen aus dem Bahnhofe hinaus und sangen mit frischem Muth und frohlichen Herzen unser schönes Lied: — Eine feste Burg ist unser Gott! So ging's mitten durch Paris an Barrikaden und an aufgerissenen Pflastersteinen vorüber, unser Vater **Diecant** der Allererste vornweg, und Ihr **Pr. Diecant** mit uns. So lange wir leben werden, wollen wir nicht vergessen, was Ihr **Diecant** an uns gethan hat, und wenn wir es nur im Stande wären, wir möchten ihn auch groß dafür belohnen. Aber wir glauben, daß das schon unser Landesvater, unser guter Großherzog, thun läßt, der gewiß schon erfahren hat, was dieser brave Mann an vielen tausend Badenens Gutes gethan hat. Auch hier in Havre sind wir von den Herren aus Ihrem Bureau sehr gut und höflich aufgenommen worden. Wir danken Ihnen für Alles vielmal, **Hr. Bielefeld**, und wünschen, daß alle Badenser bei Ihnen auswandern möchten. Auch dem **Pr. Diecant** danken wir von Herzen und wünschen Ihn für seine große Mühe und Sorgen, die er mit uns gehabt hat, alles Glück und langes Leben. Mit unserm Schiff, was sich nennt „**Sparon**“, sind wir auch ganz zurückden, weil es für uns sehr gut und bequem eingerichtet ist. Es hat ein schönes Verdeck und große Eingänge mit guten Stiegen, gute Heizung und ganz neu gemachte Küche. Kurz nur, Alles ist in der schönsten Ordnung, und wir danken Ihnen nochmals für die gute Beförderung.

Savre, den 10. Dezember 1851.

Theodor Meyling aus Erlingen. Viktor Kärcher aus Erlingen. Ernst Kärcher aus Erlingen mit 7 Personen. Emilian Wehofer aus Erlingen mit 5 Personen. Stephan Meyling aus Erlingen. Valthar Frei aus Erlingen mit 5 Personen. J. Michael Beter aus Engelbrand. Philipp Jungmann aus Jaisenshausen mit 11 Personen. Jakob Wehbold aus Bilsingen mit 7 Personen. Pius Melcher aus Oberwelter. Karl Schuster aus Bilsingen. Johann Sadberger aus Bilsingen. Raimund Bag aus Kippenheim. Michael Angersbach aus Bemsheim. Joseph Flohr aus Bilsingen. Joseph Keiling aus Erlingen. Albert Ries aus Stupferich mit Frau. Benjamin Brent aus Eittingen mit 2 Personen. Eduard Ays aus Stupferich mit Frau und 7 Kindern. W. Bidelange aus Landau. Simon Doll aus Stupferich. Franz Anton Hölzle aus Erlingen. Joh. Honneger aus Donauauefingen. Joseph Deger aus Stupferich. Karl Doll aus Stupferich. Joseph Kaumann aus Bilsingen. Bernhard Eßig aus Steinegg. Felix Haug aus Bilsingen mit Frau und 4 Kindern. Karl Schmitz aus Obermuiselbach mit Frau und 5 Kindern. Friedrich Koser mit Frau und 6 Kindern. John K. Ays, Bürger in R. Amerika, für sich und Theresia Ays mit 4 Kindern, alle aus Erlingen. Sigmund Kärcher aus Erlingen. Theresia Anselment aus Bilsingen. Peter Ebracher aus Stupferich. Theresia Merz aus Stupferich. Magdalena Deger aus Stupferich. Joh. Konrath aus Waibstadt. Karoline Bögele aus Bilsingen. Christina Frid aus Königshausen. Theresia Anselment aus Erlingen.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften beglaubigt hiermit,

Savre, den 12. Dezember 1851.

Der großherzogl. heßische, königl. württembergische und großherzogl. badische Konsul:  
(L. S.) (L. S.) (L. S.) **G. Rosenlecher.**

H. 493. Savre.

### Dankfagung.

Die Endesunterzeichneten fühlen sich gedrungen, ehe sie von Savre ab den europäischen Boden verlassen, dem **Hrn. J. M. Bielefeld** in Mannheim ihren wärmsten Dank für die reelle und gute Beförderung auszusprechen. Der von ihm uns mitgegebene Kondukteur, **Hr. Witting**, der uns von Mannheim ab über Rotterdam und die Nordsee bis hierher begleitete, ist ein Mann von Erfahrung und großer Menschenfreundlichkeit, und das ist, was ihn uns unentbehrlich machte, und wodurch wir ihn alle liebevolle Wirthshäuser unterzubringen, wo wir nicht der Prellerei und Ueberlistung ausgesetzt waren, trug Sorge für unsern Aufenthalt und Effekten mit einer solchen Freundlichkeit und Geduld, die man selten findet; wir sehen ihn daher mit Wehmuth von uns scheiden. Aus Liebe zu unsern deutschen Brüdern, die in Zukunft Europa noch verlassen wollen, dürfen wir mit gutem Gewissen die Beförderungsanstalt des **Aydehauses J. M. Bielefeld** in Mannheim und Savre, genannt die „**Hoffnung**“, auf das Beste empfehlen. Wir rufen Euch aus weiter ferne zu: Vertraut Euch nur diesem Manne an und Ihr könnt gewiß sein, daß Ihr aufs Beste versorgt seid. Das Schiff „**Sparon**“, ein ausgezeichneter schöner und großer amerikanischer Dreimaster, lag bei unserer Ankunft hier zu unserer Aufnahme bereit; es bietet uns alle nur mögliche Bequemlichkeit. Darum nochmals **Hrn. Bielefeld** unsern innigsten Dank.

Savre, den 8. Dezember 1851.

Martin Scheppeler mit Familie. Christian Reinhard. Gottlieb Saufele. Katharina Berg. Christian Krämer. Johann Reinhard. Johann Baumann. Susanne Baumann. Johann Martin Danner. Emanuel Bertheimer. Abraham Bertheimer. Jakob Dennig. Joseph Augenstein. Sophie Kraus. Christine Kundis. Jakob Kadner. Luise Sonnenwall. Jakob Reißig. Johannes Dung. Raphael Welzer. Gertrud Krug. Friedrich Weg aus Fürfeld. Barbara Weg. Christian Bed. Emilie Weg. Martin Grimm. Katharina Bogt. Jakob Zweigart. Katharina Martin. Ludwig Pfund. Katharina Baumann. Christoph Rappolder mit Familie. Bernhard Hammer. Friedrich Höplich. Retardus Kassel. Nemigius Kassel. Ulrich Heinrich. Anton Sachs. Joseph Ritter bezeugt sammt meiner Familie unsern Führer die ergebenste Zufriedenheit, wie auch **Hrn. Bielefeld**. Martin Braun für mich und meine Geschwister. Bernhard Braun für mich und meine Geschwister.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften beglaubigt hiermit,

Savre, den 12. Dezember 1851.

Der großherzogl. Konsul.  
**G. Rosenlecher.**

### H.503. Heilsbrunn. Anzeige.

Ein Paar ganz solide Schraubenpressen mit einem gemeinschaftlichen Pressfloss und von ungewöhnlicher Stärke werden von uns billig verkauft oder auch gegen eine große, starke hydraulische Presse vertauscht. Bei gefälligen Anträgen von letzterer wolle der Durchmesser des Pistons, der unter 1' nicht haben sollte, und sonstige Dimensionen angegeben werden.

Heilsbrunn, im November 1851.

### Münzing & Komp.

H.454. [3]2. Nr. 468. Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus den Mittelberger Domänenwäldungen werden in den Abtheilungen Püttle, Jägerwiese und Tannenschach versteigert,  
Montag, den 29. d. Mts.:

5 Stämme larchenes Bauholz,  
93 Stück buchenes Leiterhagen,  
123 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,  
58 1/2 " birkenes dto.,  
12 " forlenes dto.,  
126 " buchenes Prügelholz,  
153 1/2 " gemischtes dto.,  
10525 Stück buchenes, und  
4550 " gemischtes Wellen.  
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr in Moosbrunn.  
Mittelberg, den 16. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksforstb. Hartweg.

H.487. Nr. 24,591. Eppingen. (Diebstahl.) In der Nacht vom Mittwoch, den 17., auf Donnerstag, den 18. d. wurde mittelst Einbruchs in die Wirthschaft durch Laden und Fenster dem Schlossermeister Adam Schuler von Eppingen ein Paar Hauptschlüssel, 36 bis 40 Stück enthaltend, entwendet. Es sind darunter von jeder Größe und von jeder Gattung, Dietriche und sogenannte Sperrhaken. Alle, mit Ausnahme eines einzigen, sind nur geeignet, französische Schlösser zu öffnen, und nur ein einziger sogenannter deutscher war unter ihnen zur Oeffnung von deutschen Schlössern bestimmt.

Eppingen, den 18. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksforstb. Müller.

H.485. [2]1. Nr. 28,741. Schwellingen. (Aufsorderung.) Bei der Anhebung der Konstriktionspflichtigen pro 1852 blieb der zum Dienst eintretende  
Jakob Raffziger von Brühl, No. 40, ungehorsam aus.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und seiner Konstriktionspflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls er seines Staats- und Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Geldstrafe von 500 fl. verurteilt werden würde.

Schwellingen, den 17. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Dilger.

H.502. Nr. 29,597. St. Blasien. (Bekanntmachung.)  
J. M. S. den zum Nachteil des Fibel Ebnor von Unterbach verübten Diebstahl betr.

Simon Wegger von Hünten, Amts Säckingen, soll in einer gegen ihn dahier anhängigen Untersuchung vernommen werden. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort diesseitig unbekannt ist, so ersuchen wir sämmtliche resp. Gerichts- und Polizeibehörden, den Simon Wegger auf Betreten mit Kaufpaß hierher zu weisen.

St. Blasien, den 15. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Pirsh.

H.499. Nr. 50,224. Emmendingen. (Fahndungszurücknahme.) J. M. S. gegen Mathias Bühler von Oberhaffhausen, wegen Diebstahls. Mathias Bühler wurde uns eingeliefert. Wir nehmen die unterm 8. d. M., Nr. 49,536, gegen ihn verhängte Fahndung zurück. Emmendingen, den 17. Dezember 1851. Groß. Oberamt. Jepselin.

H.496. Nr. 22,920. Gengenbach. (Straferkenntnis.) Altknecht Michael Schwarz von Nordrach hat sich der diesseitigen Aufforderung vom 11. September d. J. ungeachtet nicht gestellt; es wird daher derselbe in die Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Gengenbach, den 12. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Vöde.

H.501. Nr. 7552. Breiten. (Urtheil.)  
Großh. bad. Hofgericht des Mittelheintreffes. J. M. S. gegen Johann Georg Fieg von Leimen, wegen Körperverletzung, wird auf amtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Johann Georg Fieg sei der in fortgesetzter That verübten Körperverletzung des Franz von Berg und des Mathias Bing von Sidingen, und damit zugleich des ersten Rückfalls in dieses Verbrechen, für schuldig zu erklären, deshalb zu einer Amtseingangsstrafe von 6 Wochen, und in die Untersuchungs- und Straferhebungslofen zu verurtheilen.

Dieses wird dem sächtigen Johann Georg Fieg auf diesem Wege hiermit verkündet.  
Breiten, den 12. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Gaupt.

H.498. Nr. 54,061. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Johann Georg Wagner'schen Eheleute von Mittelheintreff wollen nach Amerika auswandern. Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf  
Mittwoch, den 31. d. M.,  
Morgens 8 Uhr,  
dahier anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger der gedachten Eheleute mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verfahren werden könne.

Mosbach, den 15. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Dulfer.

H.474. Nr. 8088. Krautheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Jaak Höpheimer in Krautheim haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf  
Mittwoch, den 14. Januar 1852,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf der Amtskanzlei dahier anberaumt.

Der nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzureiten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterfahrenen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Krautheim, den 11. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Danner.

H.486. [2]1. Nr. 22,587. Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Gegen den verstorbenen Physikus Dr. Pantzer von Gengenbach ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf  
Samstag, den 17. Januar 1852,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterfahrenen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Gengenbach, den 12. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Dill.

H.490. [3]1. Nr. 18,829. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen der Handelsleute Albert Frei und Eduard Leiphelmer von hier ist Sant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf  
Dienstag, den 10. Februar 1852,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterfahrenen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1851.  
Großh. bad. Stadtamt. Reinhard.

H.491. [3]1. Nr. 18,828. Karlsruhe. (Aufsorderung.) Die Sant gegen die Kaufleute Frei und Leiphelmer von hier betr.

Alle Diejenigen, an welche die Handelsleute Albert Frei und Eduard Leiphelmer eine Forderung haben, werden aufgefordert, statt an diese bei Vermeidung doppelter Zahlung an den Massepfleger Kaufmann G. Widmann dahier Zahlung zu leisten.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1851.  
Großh. bad. Stadtamt. Reinhard.

H.468. Nr. 43,967. Staufen. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Sant gegen die Verlassenschaft des Aderswirts Nepomut Sprich von Staufen werden alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Staufen, den 12. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer.

H.451. Nr. 25,418. Adelsheim. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Sant gegen des Pächters Roll von Leibenstadt werden diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

So verfügt, Adelsheim, den 12. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Kapp.

H.471. Nr. 34,160. Stodach. (Entmündigung.) Kaspar Müller von Eppingen wird wegen Geisteschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Konrad Müller von dort gestellt.  
Stodach, den 11. Dezember 1851.  
Großh. bad. Bezirksamt. Dito.

H.465. [3]2. Ludwigsbafen. (Dienstamts-trag.) Die Stelle des zweiten Gehilfen für die Steuerverwaltungsgeschäfte, mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. und etwa 30 fl. Nebenverdienst, ist dahier erledigt.

Bewerber um dieselbe wollen sich in Bälde unter Vorlage der Zeugnisse melden.  
Ludwigsbafen, den 16. Dezember 1851.  
Großh. Hauptsteueramt. Mader.

H.505. Die beiden Geldpakete sind an D. und G. in Freiburg abgegeben worden. Der Uebersender wird hievon in Kenntniß gesetzt mit der Bitte um weitere Auskunft.